

schweigen die Rathspokolle, und M. Winters Annalen reichen nur bis zum 30. November 1640. Tob. Schmidt berichtet von starker Einquartierung und Mangel an Lebensmitteln. Ausser Baner hatten die hervorragendsten Heerführer und Offiziere in der Stadt Quartier genommen. Auch der Herzog von Guebriant lag in Zwickau. Die Umgebung litt furchtbar unter den Anforderungen der schwedischen und französisch-weimarischen Armee. Am 22. März a. St. bereits brach ein Theil der schwedischen Armee nach Altenburg zu auf. Am folgenden Tage verliess auch Baner die Stadt. Sein dreimaliger Aufenthalt hatte derselben über 16000 Thlr. gekostet⁷⁷). Von Schmölln verlegte er sein Hauptquartier bald nach Altenburg, wo er bereits am Fieber litt. Am 6./16. April zog er weiter nach Zeitz; er musste das Bett mit in die Kutsche nehmen, streckenweis sich in der Sänfte tragen lassen. Nichtsdestoweniger setzte er seinen Marsch über Naumburg und Weissenfels nach Merseburg fort. Wegen Proviantmangels liess er seine Armee getrennt marschieren; ein Theil derselben zog das Elster- und Muldenthal entlang.

In Hof hielten, nachdem Baner durch den Pressnitzer Pass entkommen war, die Kaiserlichen Rendezvous; hierauf gingen sie in starken Abtheilungen gegen Zwickau vor. Zwischen Plauen und Ölsnitz veranstaltete General Piccolomini, der von jetzt an Stelle des Erzherzogs Leopold Wilhelm den Oberbefehl führte, ein Generalrendezvous (12./22. April).

Der Abzug des schwedischen Heeres von Zwickau wurde von der weimarischen Armee gegen die Verfolgung der Kaiserlichen gedeckt. Piccolominis Ankunft in Weissenfels war für den 8./18. Mai angesagt. Da fühlte sich Baner in Merseburg nicht mehr sicher. In einer Sänfte reisend, begab er sich gegen den Rath der Ärzte am 6./16. Mai nach Eisleben. Auch hier fand er vor dem Andringen der Kaiserlichen keine Ruhe. Am 7./17. Mai schon brach er nach Quedlinburg und von da nach Halberstadt auf, wo er am 10./20. Mai bereits früh zwischen 4 und 5 Uhr nach achtwöchentlicher Krankheit starb⁷⁸).

⁷⁷) Grünes Buch A, fol. 194.

⁷⁸) Vergl. Theatr. Eur. IV, 625.